

Krankheit und Heilung II

Liebe Z&S-Redaktion,

nach einigem Zögern möchte ich euch doch eine kurze Anmerkung zu eurem Heft 2/2005 zusenden, und zwar zu dem Artikel „Krankheit und Heilung“ von Bruder J.G. Fijnvandraat.

In Bezug auf die Gabe der Krankenheilung schreibt J.G. Fijnvandraat im letzten Absatz des gleichnamigen Abschnitts auf Seite 11, dass Gott in Missionsgebieten noch immer solche Zeichen zur Bekräftigung der Evangeliumspredigt geben und dass man nicht ausschließen könne, dass Gott auch unter einer geistlich degenerierten Christenheit eine Erweckung geben und der Botschaft Kraft verleihen könne, indem er Zeichen geschehen lasse.

Um nicht viele Worte zu verlieren: Dies mag denkbar sein, aber können wir aufgrund der Bibel wirklich annehmen, dass die zeichenhafte Gabe der Heilung heute noch existiert?

In seinem kleinen Buch *Zeichen und Wunder* geht Benedikt Peters ausführlich auf Zeichen ein (mir liegt die 4. Auflage 1987, Schwengeler Verlag, vor). Er stellt dort dar – meines Erachtens durchaus überzeugend –, dass Zeichen und Wunder in der Heilsgeschichte nur sparsam und in Perioden auftraten, nämlich zur Zeit Moses, Elias und Elisass, des Herrn Jesus und der Apostel. Er schreibt weiter: Zeichen haben heilsgeschichtliche Bedeutung, indem sie Neueingeführtes bekräftigen, die Träger neuer Offenbarungen legitimieren, aber auch ein Gericht über den Unglauben darstellen. Schließlich kommt er zu dem Ergebnis, dass diese zeichenhaften Ga-

ben des Neuen Testaments nach dem Zeugnis der Schrift nach einer gewissen Zeit aufgehört haben.

Dieses Buch von Benedikt Peters scheint mir eine gute Ergänzung zu obigem Artikel zu sein. Vielleicht kann man es als Lektüre empfehlen. Es ist doch merkwürdig, dass von Gläubigen, die am Ende einer Epoche lebten, keine Zeichen zur Bekräftigung ihrer Predigt etc. berichtet werden, z. B. von Noah, dem letzten Propheten vor der Zerstörung Jerusalems (auch Elia und Elisa lebten ca. 100 Jahre vor dem Fall Samarias) oder Johannes dem Täufer. Worauf gründen wir den Gedanken, dies sei heute hierzulande nahe vor dem Kommen des Herrn möglich? Und im Blick auf den Gedanken, derartige Zeichen könnten gerade in unserer ungläubigen Umwelt etwas bewirken, ist mir Mt 13,58 bemerkenswert: „Und er tat dort nicht viele Wunderwerke wegen ihres Unglaubens“ (vgl. Mk 6,5f.).

Ich habe keine „Probleme“ damit, dass Gott auch heute noch Kranke heilt – Gott sei Dank tut er das! Darüber schreibt Bruder Fijnvandraat ja einiges. Aber ich kann nicht nachvollziehen, dass die Möglichkeiten, die er im genannten Absatz für die zeichenhafte Gabe der Heilung formuliert, heute nach der Schrift tatsächlich noch möglich sind.

Im Übrigen wünsche ich euch für die Herausgabe von Z&S weiter Gottes Segen.

Im Herrn verbunden

Rainer Imming